

Autor:	Hermann Friedrich Kohlbrügge
Quelle:	Schriftauslegungen (20. Heft) Psalm 1–19 Anmerkungen zu Psalm 16,6-11 entnommen der Predigt zu finden in den Passionspredigten ( <a href="#">17. Predigt</a> ; Joh. 19,28-42)

*Sterben!* Wer kennt es, und wer durchgründet die menschliche Verstellungskunst und gräßliche Heuchelei eben beim Sterben? Sterben, wenn's drum geht, das ist was Schreckliches und was Herrliches. Wo der Geist Gottes ist, da, sage ich, ist es was Schreckliches und was Herrliches. Da weiß man, was Tod ist; da kennt man die Tiefe, in welche man hinabgeht; da kennt man das Gesetz, die Sünde, die Heiligkeit Gottes, die Macht des Obersten der Luft. Darum ist es was Schreckliches. Daß es bei dem allem was Herrliches ist, das ist die Herrlichkeit Jesu, das Herrliche, was Er an Seinem Kreuze dargestellt.

Werden wir auf unserm Sterbebette Glauben an Gott, Trost des Heiligen Geistes, Gewißheit der Herrlichkeit in eigener Hand haben? O, wenn etwa Trost da ist, etwa Glauben, etwa gute Zuversicht, was wird es sein, wenn es nicht von der Gnade Jesu ist? Aber wahren Trost, freudige Zuversicht, solche Gnade, Er hat sie dargestellt an Seinem Kreuze. Was aber das Schwerste von allem ist: haben wir Macht, wenn wir unsern Geist ausgehaucht haben, denselben empor zu schwingen? Uns in die Höhe hinauf denken, das mögen wir tun können, aber wirklich auffahren zu unserm Gott? Würde es geschehen, wenn Er nicht Seinen Geist übergeben hätte in die Hände Seines Vaters? Und zu kommen vor einen heiligen Gott! Bei dem bloßen Gedanken daran muß uns ein Schauer überkommen, so lange wir nicht Schächers-*Glauben* haben, welcher lediglich auf Schächers-Gnade ruht.

Unser großer Erretter und Durchbrecher hat Sich durch alle sichtbaren und unsichtbaren Mächte, durch den Tod und alle Obersten der Luft, durch alle Teufel hindurchgeschlagen; deshalb kommen alle Seine Gläubigen, Heiligen und Erwählten, das Wasser gehe auch dem Sichtbaren nach bis an die Lippen, dennoch trockenen Fußes, wohl erhalten durch den Jordan des Todes. Er hat es dargestellt. Aber wie? Nochmals: unser Herr mußte sterben, sollten wir von Dem, der des Todes Gewalt hat, freigekauft sein. Er mußte sterben, sollte unser Tod, unser völliges Geschiedensein von Gott, aus der Mitte getan sein. Er mußte sterben, sollte Gott Seine Ehre wieder haben; denn da mußten wir aus dem Wege, und Gott allein Gott bleiben, und wir dennoch wieder völlig in das Leben Gottes zurückgebracht werden, um, Seinem Willen ergeben, von Seinem Worte aus Glauben zu leben. Er mußte sterben, sollten alle diese großen Wahrheiten, welche in den Verheißungen und in den Opfern der Lämmer, der Böcke und der Rinder zur Vergebung der Sünde ausgesprochen lagen, in Erfüllung gehen. Er mußte sterben, sollten diese Wahrheiten nunmehr am Geist und im Geiste dem Buchstaben nach wahrhaftig und wesentlich sein vor dem Thron, auch für uns im Geist aufbewahrt bleiben, daß wir dabei ein für allemal beharreten. Er mußte sterben, sollte das ewige Testament: „Wahrlich, segnend will Ich dich segnen“, gewiß und bestätigt sein oben in den Himmeln. Dieses alles wußte der Herr. Er sah alles vollbracht nach Geist, aber dem Sichtbaren nach stand das Reich der Sünde und des Satans noch da. Das mußte zusammenstürzen, wie weiland in einem Bilde der Tempel Dagons. Aber wo ist die Kraft, solches fertig zu bringen? Eile, eile! jede Minute Verlust ist ein Verlust der seligen Ewigkeit. Aber der völlige Glaube hier bei dem Herrn, der völlige Glaube mit all seinem Schrecken, Zagen, seiner Verzweiflung; – es steht alles auf der Spitze. Entweder – oder! Da bricht Er los in einen fürchterlichen Schrei. Alle Teufel stürmen hier zuletzt auf Ihn los, alle Macht des Sichtbaren, alle Millionen Gedanken, die den Glauben stürzen wollen. Er hat hier auf Erden nichts mehr, Er hat am Kreuze nichts mehr auszurichten, in den sichtbaren Regionen ist nichts mehr zu tun: Er muß in die Hölle selbst hinein, Sich in ihre volle Macht begeben, um sie zu stürzen, diese

Macht, und zu gleicher Zeit sich an das Herz Gottes werfen mit Seiner Seele, mit dem eigenen Blute. Dort oben muß Er alles so haben, daß es stehe in Richtigkeit; hier unten und in der Hölle alles so gemacht haben, daß es aufgegangen sei in Nichtigkeit. So gibt Er Sich denn mit einem lauten Schrei in den Tod hinein. Aber Seine Seele in der Hölle? Wohlan, *Du wirst Meine Seele in der Hölle nicht verlassen, Du wirst Mir die Ausgänge zum Leben zeigen, sie sind bei Dir* (Ps. 16,10.11). Ich in der Hölle! Es muß sein, – Ich gehe! Aber Du Vater: da hast Du Meine Seele, in Deine Hände will Ich sie übergeben, bewahre Du sie als einen Schatz, bis Ich sie wieder annehme!